

immer neuer Freude und Bewunderung habe dienen dürfen, habe ich nie einen anderen Einbruch von ihm empfangen. Es liegt in der Natur der Sache, daß ich nur mit voller Zurückhaltung darüber rede; aber ich darf doch an Stunden denken, die ich mit dem Kaiser in hinlänglich bequemer Umgebung, an väterlich ernste Mahnungen aus dem Munde des Königs, an dem Wohlwollen seiner Söhne, wie sie früher aus seines Vaters Munde kommen konnten, an bedeutsame Worte und Bekennnisse, die in der Öffentlichkeit ausgesprochen wurden. Ich möchte gegenüber aus der Luft gegriffenen Gerüchten, die sich vielfach sogar zu ganz bestimmten, nichtsförmiger aber frei erfundenen Spezialangaben verdichteten, bestimmt und ausdrücklich bezeugen, daß ich nie etwas Ähnliches, ungleich Schmäherisches, Schmähendes in dieser Frühmühligkeit des Kaisers bemerkt habe; man müßte denn die erste und heilige Bewegung, mit der im Bewußtsein machbarer Verantwortung, das ich seinem Feind gegenüber trauere, der sich zum Anfang ins Feld in der Feier des heiligen Abendmahls stützte, selbst schon als eine Schmäherlei bezeichnen. Dem Kaiser andererseits hinsetzen zu wollen als einen gramlosen Wüterich, der ledigen Gerns, voll Ueberhebung, geüben von der Begierde der Wadenerweiterung, zum Kräfte sich angeheißt habe, wie es aus Paris und London Stanzeln geüben ist, ist das Unterfangen einer zu grenzenlosen Unkenntnis, daß es schwer ist, den Weibern irgendwie den Schutz der bona fide zuzubilligen. Welche Schmach aber, wenn deutsche Stimmen sich nicht erheben, diese Aberrationen glänzend nachzuweisen.

Dabei muß herbegeglaubt werden, wie der Kaiser in seiner religiösen Anschauungen frei und weit, wie auf eine Partei eingespannt gewesen ist, sondern mit Menschenwürde die Richtung nach rechts und ihren Anschauungen ein offenes Ohr gegeben hat. Seine Gegenwart hat immer bestanden in einer eigentümlichen Mischung freudigen Selbstbesatzes an dem überkommenen Glaubensgehalt der Vorherrschaft mit der vollen Entschiedenheit modernen Denkens und dem Interesse an allen modernen Problemen. Er hat sein überkommenes Summepokalt nicht nur als ein Mittel seiner Krone betrachtet, sondern mit warmer Liebe und freier Forderung seiner evangelischen Grundsätze sich angenommen und des Bewusstseins zu ihr sich nicht getrennt. Wie hat er sich zu betragen, was sie ihrem künftigen Glück verbandt. Er hat aber, obwohl durch und durch überlegen, treuer, wägen fester Protestant, ebenjü gerührt, verständnisvoll und weitherzig der katholischen Interessen sich angenommen, und wie ich bestimmt bezeugen darf, auf das einträchtige Nebeneinanderleben und Antanzen der Kirchen im Weltfriede der Liebesehrlichkeit als ein ihm besonders am Herzen liegendes Ziel hinanzusetzen. Und welcher Reiz zum Anzuegen ist der Wissenschaft, namentlich der Naturwissenschaft, der Technik und Industrie, wie der Kunst aus seinem Wirken im Laufe der Jahre hervorgegangen ist.

Diese religiöse Gegenwart des Kaisers und des Kaiserpaars hat ihre sittliche Befähigung in dem reinen und verständlichen Familienleben gesehen, an dem unter ganzem Wohl sich hat erweisen dürfen. Wer auf der Höhe steht, wird von vielen gesehen, auch von vielen Uebelwollenden kritisiert. Seit länger als 30 Jahren hat jeder denkbare Klatsch und böse Nachrede das persönliche und häusliche Leben des Kaiserpaars durchdringt. Und nicht ein Schalter ist davon hängen geblieben. Ich glaube, daß man sich fragen kann, wo unter ähnlichen Verhältnissen das Gleiche sich finden würde.

Ich brauche dabei nicht zu erinnern an die mütterliche Treue und Frömmigkeit der Kaiserin. Es leben auch genug Frauen, die der überaus stürmischen und freundlichen Weise gedenken, mit der die Kaiserin mit ihren Verwandten in den Besatzungen verkehrte und wie sie für die ihr Unterchied des Standes, sondern höchstens des Lebens und der Schwermere in Frage kam.

Für den Kaiser möchte ich aber doch das vergebliche Geheiß von heute daran erinnern, wie er zu einer Zeit, wo man in keinem der heute angeblich für die Zivilisation kämpfenden Völkern an vergangen Dinge dachte, in Verfolg der lokalen Volkssicht keines kaiserlichen Wohlwollens als erster Schritt freudig die dort gegebenen Möglichkeiten, den Gedanken einer lokalen Gesetzmäßigkeit und in ersten Beratungen im Staatsministerium durchsetzte. Manche Mitregierenden und vielleicht auch, weil aus der Erregung des Augenblicks gesprochen, wirklich mißverständlichen Worte des Kaisers werden in geöffneter Weise in bestimmten Kreisen unseres Volkes heute verbreitet. Nach meiner freien Ueberzeugung ist jene Entscheidung, wie sie in der Volkssicht Kaiser Wilhelms I. ihren Ausdruck gefunden hat, während seiner ganzen Regierungszeit die gleiche geblieben. Und dieser Schritt muß sich von dem Volke, das er heßig geliebt und mit seiner ersten Fürsorge umfaßt hat, Worte und Aussprüche wilden Hasses zudeckeln lassen.

Doch hat man etwa den Sohn vergessen, mit dem gerade u. m. f. e. n. e. r. f. r. i. e. d. e. n. s. i. c. h. e. w. i. l. l. e. n. die Zeitungen in dem dem Frieden vorangehenden Jahren den Kaiser überdeckelt haben? Engländer, die mir vorliegen und die heute den genannten Sprung auf die entgegengekehrte Seite längst vollzogen haben, haben damals den Kaiser als Gott des Friedens gefeiert. Es geht zur furchtbaren „Loyalität“ in seinem Leben, daß er, der unter den Regierungen der Völker einzig wirklich friedliebende Monarch, zum Kriegsführer gedrängt wurde, daß er, der Zeit seines Lebens in jeder Form die Annäherung der Völker erstrebte, erleben mußte, wie man in schmählicher Verleumdung ihn aus dem Willensbereich spottend eintrudeln verbannt, daß er, dem man eher eine so große als zu geringe Schuld für fremde Generäle hätte zurechnen könnte, zum Gegenstand des Hasses aller gemacht wird. Dreimal Schmach aber, wenn kein eigenes Volk sich an dieser schändlichen Verleumdung beteiligt.

Wider seinen Willen ist Kaiser Wilhelm in die größte Katastrophe der Weltgeschichte hineingezogen und von ihr verurteilt worden. Wie die Geschichte sein Bild einst zeichnen wird, sei ihr überlassen. Mag sein, daß sie ihn als Führer den buhlerischen Gemalten der Zeit gegenüber nicht für gewöhnlich erklärt. Man sein, daß sie ihm vorwerfen wird, wie er bei seiner überaus großen und schmerzlichen Auffassung und seinem Interesse für jedes menschliche Problem, das ihm entgegengebracht wurde, vielleicht nicht immer die Gefahr einer Verleumdung überwand, die mehr als das Mögliche umfassen wollte. Seinen

ernsten, lauten Charakter, seiner Gergensgüte, seinem klaren Vertrauen zu den Männern, die er berief, seiner vornehmen Bestimmung, mit der er mehr als einmal für das eintrat, was andere verschuldet hatten, der Reinheit seines Strebens, kurz alle, was denen, die ihn ließen, seine Gewähr für immer unerschütterlich machen wird, wird die Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Wir sind niedergeboren und haben nicht einmal mehr einen Selbstbesatz, den wir den Verleumdern zuwerfen können, als nur unsere Proteste. Die Welt ist für uns in jeder Linie durch die Macht einer sonntag wiederholten Lüge, die uns den Vorhang von einem Geistesfall hinwegzieht, der hinter der Außenwelt der Dinge sich vollzieht. Doch auch aus dieser Unwissenheit die Wölfer nicht erweichen und von ihr genesen werden, bin ich gewiß, weil ich glaube, daß auch in der Lüge ein Götterbildes ist, das feinerzeit die ewige Gerechtigkeit als solches erweisen wird.

Die Liebe zu meinem Kaiser, der Schmerz um mein armes Volk, die Hoffnung auf die Wiederanfristung meines zertrümmerten Vaterlandes hat es mir wie eine Pflicht auferlegt, auch heute schon, wo noch die Redaktionskammer nicht durcheinander fluten, meine Stimme zu erheben. Ich bin gewiß, aus dem Herzen Unzufriedener zu reden, wenn ich sage, Gott fürchte den Kaiser und seine erlauchte Gemahlin, so unerbittlich und groß, wie es tatsächlich ist, auch das schmerzliche Martyrium der Verleumdung und Verleumdung zu ertragen, und mache ihn gewiß, daß in diesem heissen Kampf eine unauflösbare Schar unauflöslich ihm umgibt, die ihre Liebe ihm betahren wird, und die auch um dieser Treue willen imberit an der inneren Erneuerung Deutschlands und der Wiedererobnung der ihm zukommenden Machtstellung unter den Völkern weiter arbeiten wird.

Die neue Regierung in Braunschweig

Braunschweig, 22. Februar.
In der heutigen Sitzung der Landesversammlung wurde die Regierung von Belet, die besteht aus wie vor aus acht Kommissaren, die je zur Hälfte von den Unabhängigen und den Rechtssozialisten gestellt werden. Darunter von den Unabhängigen der bisherige Volkskommissar Oester, von den Rechtssozialisten Antke und Dr. Seip. Die Wahl des Vorsitzenden wird dem Volksbeauftragten selbst überlassen, ebenso die Verteilung der Geschäfte untereinander.

Beginn der Ernährungsverhandlungen

Berlin, 22. Februar.
Die Sachverständigen für Schiffbau, Finanz- und Ernährungsfragen, die für heute nachmittag zu einer einleitenden Besprechung unter Vorsitz des Reichsministers Erberger nach Berlin gelangt waren, reisten heute abend nach Spa weiter.

Hanau vom Terror befreit

Hanau, 22. Februar.
Gute still ist der Besatzungsstand bei Hanau verhältnißmäßig. Die Bevölkerung befreit freudig den Einmarsch der Division Kaminski, die Hanau von der dreimonatigen Schreckensherrschaft der Spartakisten befreit hat. Es herrscht vollständige Ruhe. Die Hauptbestellungen sind verheilt.

Ein Eisenbahnunfall bei Chemnitz

Dresden, 22. Februar. (Mitteil.)
Am 21. Februar 7 Uhr 30 Min. abends fuhr der von Annaberg kommende Personenzug 1851 infolge derer trümmerigen Freigabe der Eisenbahn bei Wahnitz Wühlisch auf den in Abfahrt begriffenen Güterzug 727 auf. Durch den Zusammenstoß wurden 28 Personen und Güterwagen stark beschädigt. Eine Hilfszugsabfertigung des Güterzuges wurde getätigt und eine Anzahl Reisender verletzt, davon 7 schwer. Die verletzten Reisenden erhielten durch sofortige ärztliche Hilfe aus Böhmen und Sachsen die erste Hilfe. Die Schwerverletzten wurden dem Chemnitz Krankenhaus mittels Sonderzuges angefahren.

Auer ist nicht tot

München, 22. Februar.
Entgegen dem vielfach umlaufenden Gerüchten über ein Ableben des Ministers Auer stellte M. A. N. nach Er. Kundgebung bei der Kamille des Ministers nachmittags 2 Uhr fest, daß diese Gerüchte unwar sind. Jedoch ist das Befinden Auers nach wie vor bedenklich.

Die Plünderungen in Augsburg

Augsburg, 22. Februar.
Der Augsburger L. und S.-K. hat einen Bericht über die Plünderungen der u. a. folgt.
Schließlich drang ein Teil der besonnenen Menge in das Reichs-Depot ein, bemächtigte sich einiger Schmuckgegenstände, Gewehre und Revolver, einen Teil auch ein Koffertwagen in die Hände, mit dem sie sich Plünderung in Pilsenermengen verschafften. Die Waffen haben sich nicht bemächtigt. Inzwischen war eine sichere künftige Schutzwehr organisiert worden. Es gelang, die besonnenste Menge, nachdem sie auch noch den Bahnhof zu nehmen verweigert hatte, zu zerstreuen. Eine große Anzahl Plünderer und Besonnenere wurde festgenommen. Gegen 2 Uhr morgens trat wieder Ruhe ein. Beim K. und S.-K. trat ein Revolutionsgericht ein. Die Plünderer werden sofort nach Aburteilung durch das Revolutionsgericht erschossen. Wie Gerüchte und Gerüchte müssen um 7 Uhr schließen. Von diesem Zeitpunkt ab müssen dürfen nur mit Ausnahme verheerter Personen die Straße betreten. Die Zeitungen stehen unter Zensur.

Während der Ausschreitungen in der vergangenen Nacht wurden insgesamt 6 Personen getötet und 30 Verhaftungen vorgenommen.

Die Teilnahmezahl an der großen Demonstration auf dem großen Opernplatz betrug etwa 30.000. Gemäßliche Redner wurden darauf hin, daß es eine politische Tölpel gewesen sei, wenn die Reaktion sich dem Standpunkt für gekommen erachtet haben sollte, eine Gegenrevolution zu entfesseln, deren notwendige Folge der Terror sei. Die Ereignisse hätten gezeigt, daß von einer völligen Eskalation der Revolution nicht gesprochen werden könne.

Sagte Erzberger die Wahrheit?

Aus Paris kommt eine Nachricht, die gewisse Art ein einiges und berechtigtes Aufsehen zu erregen. Danach wird von französischer Seite nichts mehr und nichts weniger behauptet, als daß die deutsche Regierung der deutschen Presse nicht den tatsächlichen Wortlaut des deutschen Professes vom 16. Februar übermittelt habe. Es soll die Darstellung, die Erzberger gegeben hat, nicht den Tatsachen entsprechen. Die Wortwahl und die Abweichungen sind derart erheblich, daß wir in dieser Hinsicht, um das Betragen wegen, von dem die deutschen Unterhändler getragen sein müssen, dann aber die deutschen ihrer Verantwortung vor dem deutschen Volk zu verantworten. „Deutschen Tageszeitung“ geht hierüber folgende Mitteilung aus Paris zu:

„Es wurde ein amtliches Communiqué veröffentlicht, in dem Mitteilungen, die in der letzten Zeit von der deutschen Regierung oder Herrn Erzberger der deutschen Presse gestellt waren, richtig gestellt wurden. Es wird darin erklärt, daß der Wortlaut der von Erzberger und der deutschen Regierung der deutschen Presse mitgeteilten Proteste bei der Unterzeichnung des letzten Waffenstillstandsabkommens in wesentlichen Einzelheiten von dem Originaltext, der von Erzberger am 16. Februar in Trier hoch übergeben wurde, abweicht. Der erste Satz, wie er Marschall Hoch überreicht wurde, lautet: „Die deutsche Regierung vorgegenüber sich die ersten Folgen, welche aus der Annahme des Abkommens resultieren.“ In dem der Presse übergebenen Schriftstück lautet dieser Satz aber: „Die deutsche Regierung vorgegenüber sich die ersten Folgen, welche aus der Annahme des Abkommens resultieren.“ (In der deutschen Fassung: Die deutsche Regierung ist sich der Schwere der Folgen bewußt, die sowohl die Annahme wie die Ablehnung des Abkommens nach sich ziehen müßte.) Außerdem ist in dem Text, der der Presse übergeben wurde, ein ganz neuer Satz eingefügt: „Es ist unmöglich, sich schon zu sagen, ob wir imstande sein werden, die Instruktionen des Oberkommandos der Alliierten durchzuführen.“ (In der deutschen Fassung: Ob wir die Instruktionen der Alliierten in vollem Umfang zu befolgen in der Lage sind, müssen wir abwarten.) Dieser Satz findet sich nicht im Wortlaut, der von Erzberger Marschall Hoch übergeben wurde.

Herr Erzberger erklärte in Weimar in der Sitzung vom 17. Februar 1919: Der deutsche Protest ist Marschall Hoch überreicht worden, ehe das Abkommen unterschrieben wurde. Der Protest sei von Hoch genehmigt. Er sei deshalb nach deutschem Standpunkt als ein Teil des neuen Waffenstillstandsabkommens zu betrachten. (Die Ausführungen Erzbergers lauteten wörtlich: „Auf Anfrage erwidert ich von der Regierung den Auftrag, das Abkommen zu unterschreiben, aber vorher Marschall Hoch folgende Erklärung zu übergeben. [Erzberger verlas dann die Protestnote.] Diese deutsche Erklärung wurde vor der Unterzeichnung des Abkommens Marschall Hoch übergeben und von ihm angenommen. Sie ist damit also nach unserem Standpunkt als ein Teil des neuen Waffenstillstandsabkommens anzusehen.“)

Hierzu sagt die amtliche Pariser Note: Nach den verschiedenen Mälen mitgeteilt, daß er nur noch Schriftsätze, die von den Alliierten und den schändlichen Besatzmächtigen unterschrieben wurden, als Teil des Abkommens betrachten. Die Protestnote existiert aber nicht dazu und steht auch in keinem Zusammenhang mit dem Abkommen. Sie war eine rundgebung platonischen Charakters von Scheinmann Seite.

Schließlich hat, so fährt das Communiqué fort, Erzberger die angegebene Erklärung von Hoch verifiziert, daß er innerhalb kurzer Zeit die Besprechungen über den Waffenstillstand beginnen werden. (Die diesbezüglichen Ausführungen Erzbergers lauteten: Artikel 2 enthält nur die Verpflichtung für eine unbefristete Zeitdauer, wobei die Alliierten sich das Recht dreitägiger Räumigung vorbehalten haben. Mein Antrag, das Wort „kurze“ vor „Zeitdauer“ zu streichen, wurde von Marschall Hoch abgelehnt. Auf eine weitere Frage, ob dieser Ausdruck genügt ist, weil man hoffe, in kurzer Zeit zu einem Präliminariat kommen, antwortete Hoch: „Ich denke, ich vermute es.“) Hoch hat aber sich kategorisch geweigert, sich auch nur im geringsten über diese Frage auszusprechen, trotzdem Erzberger wiederholt bringen darauf bestand.

Das möchten wir nochmals betonen, diese Abweichungen nach Wortlaut und Auffassung sind so erheblich, daß wir unbedingt fragen müssen: „Was sagt die Regierung dazu?“

Entwurf der Reichsverfassung

Die endgültige Fassung

Dr. A. N. Weimar, 22. Februar.
Der neue Entwurf der endgültigen Reichsverfassung, nachdem er nunmehr dem Staatsanwaltschaftsbehörde vorgelegt worden ist, am Montag an das Plenum der Nationalversammlung umfaßt in acht Abschnitten 118 Artikel. Die Abschnitte betreffen: Das Reich und seine Gliederungen, die Gewalten des Reiches, den Reichstag, den Reichspräsidenten und die Reichsregierung, das Finanz- und Schulwesen, das Verfassungsrecht, die Reichsjustiz. Der neue Entwurf enthält die Bestimmungen, die hinsichtlich der Erklärung und Beendigung des Krieges, der Kriegszustände, des Notstands und der Reichsverfassung betreffen.

Der neue Verfassungsentwurf strebt in allen seinen Teilen die mächtigste Vereinheitlichung in der Form des Reiches an. Beim Reichspräsidenten und Reichstag sollen vor allem die diese Vereinheitlichung zum Ausdruck haben, jedoch nicht zuunutzen der Gliederungen, die in diesen Gebieten nicht vorhanden sind, darauf verzichtet werden die Durchführung des Grundgesetzes anders als nur im Wege des Vertrages, also mit Zustimmung der repräsentativen Gremien betreiben. Bei der Komplexität der Verhältnisse ist

Hallischer Bürgerverein (H. B. V.), Bürger und Bürgerinnen von Halle, kennt Ihr Eure Pflicht am 2. März?

Ihr habt zu entscheiden, ob eine bürgerliche oder eine sozialdemokratische Mehrheit in unser Stadthaus einzuziehen soll. Keine bürgerliche Stimme darf diesmal bei der **Stadtverordnetenwahl** fehlen!

Bedenkt:

Von 120.000 Wahlberechtigten unserer Stadt wurden bei den Wahlen für die Nationalversammlung des Deutschen Reiches 100.000 Stimmen abgegeben, darunter 77.000 für die Sozialdemokraten des Preussischen Staates 58.000 45.000

Was folgt aus diesen Zahlen?

Sie sehen uns, dass unsere Stadt den Sozialdemokraten ausgeliefert wird, wenn die Bürgerlichen am 2. März ihre Pflicht versäumen! Sie geben uns aber auch die Gewissheit, dass eine bürgerliche Mehrheit im Rathause gesichert ist, wenn jeder, dem das Wohl der Stadt am Herzen liegt, seine Wahlpflicht am 2. März ausübt.

darum fehle keiner am 2. März!

Ganz besonders wendet sich der **Hallische Bürgerverein** mit diesem Mahnruf an seine zahlreichen Mitglieder, hat er auch diesmal infolge der Politisierung der Gemeindevahlen keine eigene Liste aufgestellt, so sind doch Mitglieder des Vereins auf allen bürgerlichen Listen vertreten. Der Hallische Bürgerverein hat, dadurch die Verbindung der bürgerlichen Listen zu erleichtern und eine geschlossene bürgerliche Mehrheit zu schaffen.

Eine bürgerliche Mehrheit im Stadthause! Das sei unsere Losung am 2. März!

Der Wahlausschuss des Hallischen Bürgervereins.

Sporthaus Julius Bacher

Sportartikel jeder Art
für
Fussball-, Hockey-, Tennis
und Rudersport.

Einladung
am 2. März, abends 7 Uhr im
Saitensaal

ordentlichen General-Verammlung.

Zustandkunft:

1. Rechnungslegung für 1918 Jahresbericht, Umsatz, Vermögensaufstellung, Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Bericht des Rechnungswärters und des Aufsichtsrats.
3. a) Genehmigung der Vermögensaufstellung, Gewinn- und Verlustrechnung.
b) Entlassung des Vorstands und des Aufsichtsrats und Bestellung des Neuwahlorgans.
4. Wahl von 3 Mitgliedern an Stelle der zurückgetretenen Herren Woth, Gienichmidt und Schöber.
5. Festlegung der Stützgrenze für Anleihen und Darlehen sowie für Kredite.
6. Aufhebung eines Vorstandsmitglied aus dem Amte.

Die Verhandlung beginnt um 7 Uhr in unserer Geschäftsraum zur Sitzung der Mitglieder aus.
S. 11 c. S. den 22. Februar 1919.

Gewerbebank, e. G. m. b. H.
Hussmann, Hoeker, Lepitsch.

Nichtwähler heraus!

Das Schicksal der Stadt liegt in Eurer Hand. Stimmt Ihr nicht, so werden die wohlorganisierten Unabgängigen, die ausnahmslos zur Wahl gehen, die Mehrheit erlangen und folglich über Euer Schicksal bestimmen. Können Ihr dieses bestreiten nach all den gemachten Erfahrungen?

Nein! Niemals!

Deshalb ist es nötig, daß jeder Wähler und jede Wählerin zur Urne föreitet und für die Gifte der

Deutschen Volkspartei

stimmt! Sie beginnt mit den Namen: Finzer, Seidenreich, Seine, Wienrich, Neuter, Benate.

Paul Göldner,
Sattlerwarenfabrik,
Fernspr. 5676 Halle a. S. Leipzigerstr. 70.

Sättel, Reitzeuge, Fahrgeschirre u. Geschirrtelle, Ochsengeschirre und Stirnjoche, Gamaschen, Rucksäcke, Reisekoffer, prakt. Handkoffer, feinste Damenfaschen, beste Schul-Tornister und alle Sattler- und Lederwaren zu mässigen Preisen. Alle Reparaturen billigst.



Wir geben ab

4 1/2 % Magdeburger Stadtanleihe
zu 98,60 % spesenfrei.

Der Kapitalbetrag wird bis zur Genehmigung der Anleihe durch die zuständigen Regierungsstellen als Handreich an die Stadt Magdeburg mit 5 % verzinst. Für den unwahrscheinlichen Fall, daß die Anleihe nicht genehmigt werden sollte, gilt das 5 % Darlehen auf ein Jahr gewährt.

Die Anleihe soll mit April-Oktober-Zinsen ausgestattet und in Abschnitten zu M. 5000.-, M. 2000.-, M. 1000.-, M. 500.- und M. 200.- ausgegeben werden.

Bankhaus Paul Schausell & Co.

Gücht. Vorschullehrer
nimmt zum Orléans Schüler an. Off. und z. 1120 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erheben.

Halte jetzt folgende Sprechstunden:
Nachmittags 3-5 Uhr (ausser Mittwoch)
Vormittags 9-1 Uhr nur nach vorheriger Anmeldung.

Zahnarzt Peter,
Fernsprecher 3059. Bernburgerstr. 1.

Bei Erkrankung
empfehle als ausgezeichnetes

Stärkungs- und Genesungsmittel
1907er Tokayer Szamorodner, herb.
1915er Tokayer Szamorodner, halbsüss

aus den K. u. K. Hofkellereien, Wien.

Otfomar Brehmer Nachf.
Karl Schulze, Dorotheenstr. 9.
Einselverkauf Leipzigerstr. 43.

Die Beschlagnahme der Fässer ist aufgehoben!

Anfragen wegen Abgabe oder Lieferung von Fässern erbittet

Carl Helnoldt, Leipzig.

Oel Fett

Dynamo-Motoren-Automobil-Dampfcylinder-Gasöl für Diesel- u. Rohölmotore sowie Karburierungswecke.

Stauffen-Maschinen-Wagen

Naphtha- und Teerprodukten-Gesellschaft,
Berlin W. 57 m. b. H. Bülowsstr. 21.
Telegr. Naphtateer. Tel. Karf. 6423.

Vertreter gesucht.

Ich habe mich in

Salzmünde
niederlassen. Vorläufige Wohnung im Gasthof zur Fortuna, Fernsprecher Nr. 2.

Dr. Paul Meyer, prakt. Tierarz.
(früh. Halle S.)

Erstes Schuljahr.
Privatkursus.
Beginn Ostern 1919.
Anmeldungen erbeten Sonntag 11-12, Donnerstag und Sonnabend 8-5.

Frau Dr. Kleemann-Krull,
Halle, Blumenthalstr. 13.

Zahn-Willy Muder
Atelier
Neue Promenade 16 I. Ecke Leipzigerstr. am Leipziger Turm (im Gartenhaus)
Fernsprecher 34 93.

Lederwaren.
Ein Vollen Gelbbären, Gedächtnis- und Briefkarten nur im Zustand an Geschäftsbüro preiswert abzugeben.

O. Löwenberg, Hotel Europa, Zimmer 22.

Bankdepot-Versicherung
gegen Vorratströben, Raub, Anbruch usw. bietet
Stuttgart-Berliner Versicherungs-A.-G.
Bezirksdirektion Halle S., Alte Promenade 2.

Ferdinand Dehne Nachf., Gr. Steinstr. 15

Irigatoren, Schläuche, Spül- und Klistierrohre, Fieberthermometer, Krückenkapselfn, Plattfußeinlagen.

Inhalationsapparate, Leibwärmer, Gummipflättchen für Gaumen, Bett-Einlagestoff.

Gummi-Klyso.
Klistierspritzen-Gummi-Reparaturen.


